

Einst auf dem Zelhügel auch gearbeitet

Archäologie: Grabungen bei Zellhausen fortgesetzt – Belege für ein Machtzentrum von europäischem Rang

Von unserem Mitarbeiter
OLIVER KLEMT

MAINHAUSEN. Noch nachhaltiger als das Seligenstädter Kloster könnte im frühen Mittelalter die fränkische Königsburg auf dem Zelhügel bei Zellhausen die Region geprägt haben. Weitere Belege für ein Machtzentrum von europäischem Rang haben Archäologen des Kreises Offenbach bei einer neuen Grabung an der verlängerten Bahnhofstraße gefunden, die jetzt zu Ende ging.

Auf dem Zelhügel wurde wohl nicht nur geherrscht, sondern auch gearbeitet. Diese Vermutung bestärken für Kreis-Archäologin Gesine Weber Funde von Eisenschlacke, die auf die Verhüttung von Erz auf dem Gelände hindeuten. Mehrere gut erhaltene sogenannte Spinnwirteln – Teile von Handspindeln – weisen laut Weber auf Textilproduktion hin.

In größter Hitze

Länger als bislang vermutet, gestützt unter anderem auf einen ausgegrabenen Schwertknauf, Mauerfragmente und einen Kellerrest aus der Karolingerzeit, war der Zelhügel nach Worten von Ludwig Stenger, dem Vorsitzenden des Geschichts- und Heimatvereins Mainhausen (GHV), wohl bis ins Hochmittelalter besiedelt.

Der Verein habe großen Anteil an der Erschließung der Grabungsstätte, lobte Landrat Oliver



Menschliche Gebeine haben Wissenschaftler auf dem Zelhügel freigelegt.

Hintergrund: Ausgrabungen am Zelhügel

Nach Resten der **Zellkirche bei Zellhausen** hat bereits in den **1950er-Jahren** der **Heimatforscher Karl Nahrgang** graben lassen. Er stieß auf Reste einer mittelalterlichen Siedlung. Fortgesetzt wurden die Untersuchungen 2008. Der **Geschichts- und Heimatverein Mainhausen** ließ das Gelände mit Bodenradar durchleuchten. Hinweisen auf Gebäudereste gingen der Verein und die Untere Denkmalschutzbehörde des Kreises Offenbach

Quilling (CDU), der den Standort der 1,2 Hektar großen Festung mit Mainhausens Bürgermeisterin Ruth Disser (SPD) besuchte.

Laut Stenger haben seit dem 3. August, »in der größten Hitze

2009 mit einer Ausgrabung nach.

In seither **sechs Grabungszyklen** wurden Gräber aus karolingischer und ottonischer Zeit, Reste einer Befestigungsanlage aus dem zehnten Jahrhundert und herrschaftlicher Gebäude freigelegt. Die **Ergebnisse bis 2012** sind in einer **Dokumentation** niedergelegt, die online verfügbar ist. (kko)



Im Internet:
www.ghv-mainhausen.de

und mit größter Leidenschaft, ständig 20 ehrenamtliche Helfer an den zwei neu eröffneten Grabungsfeldern mitgearbeitet. Neben Mainhausener Bürgern waren auch sechs Studenten der Uni

Marburg dabei. Einer von ihnen, Anselm Wagner, will seine Masterarbeit über die Fundstätte schreiben.

Gefunden wurden laut Gesine Weber Keramikscherben aus Bronze- und Römerzeit bis ins hohe Mittelalter, mehrere Münzen, Tierknochen und Metallteile, welche »die wechselvolle Geschichte des Platzes beleuchten«.

Menschliche Gebeine

Ausdehnung und Lage der Mauer um den früheren Friedhof bestätigten Annahmen über die Größe der Anlage. Laut Ludwig Stenger sollen Untersuchungen an menschlichen Skelettresten zeigen, bis wann und wer dort beerdigt wurde.

Im Ergebnis erhofft sich Stenger mehr Klarheit über die Geschichte des Zelhügels. Demnach war der Platz schon in vorchristlicher Zeit besiedelt. Einhard habe sein Kloster im frühen neunten Jahrhundert wohl im Schutz einer Burg aufgebaut, welche die Ungarn-Einfälle ins Frankenreich habe abwehren sollen.

Bis 1300 sei die Festung, seinerzeit im Hanauer Machtbereich, ausgebaut worden und dann nach einer Fehde an den stiegrichen Fürstbischof von Mainz gefallen. Dass später eine Wallfahrtskirche – die 1344 erstmals erwähnte und 1816 abgerissene Zellkirche – dort stand, ist laut Stenger typisch für das Schicksal aufgegebenen fränkischer Stützpunkte.



Jahr für Jahr erfahren die Archäologen mehr über die fränkische Königsburg, die einst auf dem Zellhügel bei Zellhausen stand. Jetzt haben die Wissenschaftler und zahlreiche ehrenamtliche Helfer zwei neue Grabungsfelder aufgemacht. Fotos: Karin Klämt